Enquetekommission III „Wasser in Zeiten der Klimakrise“

Anhörung von Sachverständigen, "Industrie, Gewerbe und Handwerk"

Stellungnahme Irene Seemann, Sprecherin des „Netzwerk Klimaanpassung & Unternehmen.NRW“ zu ausgewählten Fragen

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
18/2557

A42

Netzwerk Klimaanpassung
& Unternehmen.NRW

Auftraggeber:

MUNV NRW

Anhörung von Sachverständigen

Enquetekommission III

"Industrie, Gewerbe und Handwerk"

Fragenkatalog & Antworten Irene Seemann, Netzwerk Klimaanpassung & Unternehmen.NRW

1. Welche Wasserbedarfe bestehen in Industrie, Gewerbe und Handwerk in NRW und wie haben sich diese innerhalb der letzten Jahrzehnte verändert? Welche sektoralen Unterschiede gibt es? Welche Produkte und Dienstleistungen sind besonders wasserintensiv?

2. Welche Trends existieren hinsichtlich des Wasserverbrauchs in den unterschiedlichen Wirtschaftssektoren?

3. Welche Herausforderungen sehen Sie, wenn Betriebe künftig mit Hochwässern, Starkregen, aber auch langen Trockenzeiten konfrontiert sind? Welche Lösungsansätze und Best-Practice-Beispiele sehen Sie?

   - Antwort zu Hochwasser/ Starkregen: s.u. Frage 18
   - Best Practice Beispiele finden Sie auf der Seite des Netzwerks Klimaanpassung & Unternehmen.NRW: https://klimaanpassung-unternehmen.nrw/best-practice
     - Hinweis: es gibt bisher kein Best Practice Beispiel zum Thema „Trockenheit".

4. Welche Handwerksbetriebe sind besonders wasserintensiv? Welche Resilienzstrategien haben sich in Trockenperioden schon bewährt?

5. Wie kann das Land NRW die Branchen beim Umgang mit einer geringeren Wasserverfügbarkeit unterstützen?

   Siehe Antwort Frage 11.

6. Erwarten Sie eine Zunahme wasserbezogener Nutzungskonflikte infolge des Klimawandels? Welche Lösungsansätze halten Sie für geeignet, und welche haben sich bereits in der Praxis bewährt?

7. Welche Herausforderungen und Möglichkeiten bestehen in den genannten Sektoren bei der Implementierung von Anpassungsmaßnahmen?

Einschätzung aus Netzwerk-Arbeit:

- Erkenntnis'problem': eigene Betroffenheit durch Klimafolgen ist sehr häufig noch nicht fundiert analysiert, insbesondere, wenn noch kein Extremwetterereignis am eigenen Standort aufgetreten ist.
- Prioritäts'problem': Unternehmen haben diverse akute Krisen und Herausforderungen zu bewältigen (gehabt). Klimafolgenanpassung ist ein Präventionsthema und ist – u.a. durch das Erkenntnisproblem, s.o., - gefühlt dringlicheren Themen (z.B. Energiepreise, Fachkräftemangel, Zölle, etc.) in der Bearbeitung und Finanzierung nachranging untergeordnet.
- Finanzierungs'problem': viele Unternehmen haben nicht ausreichend finanzielle Mittel für professionelle Unterstützung (Beratung, Planung, etc.) und Umsetzung von Maßnahmen.
- Verankerungs'problem': Klimarisiken sind noch nicht ausreichend in Risikomanagementprozesse und tägliche betriebliche Abläufe integriert

- Governance'problem': Verantwortlichkeit(en) für Risikoanalyse, Maßnahmenentwicklung, Umsetzung, Monitoring sind nicht klar belegt.

8. Wie wirkt sich der Fachkräftemangel im Handwerk auf die Implementierung von technischen Lösungen zu wassersparenden Technologien aus, und welche Strategien können entwickelt werden, um diese Herausforderung zu bewältigen?

9. Welche Vorteile und Herausforderungen ergeben sich durch wassersparende Technologien und Kreislaufsysteme? Welche Herausforderungen bestehen bei deren Implementierung und Betrieb?

10. Welche Anreize und Unterstützung müssten gegeben sein, damit Unternehmen Wasser sparen, im Kreislauf führen oder wiederverwenden?

11. Wie können kleine und mittelständische Unternehmen bei der Implementierung von Kreislaufsystemen effektiv unterstützt werden?

- Bereits sehr gute Unterstützungsangebote der *efa* für Ressourceneffizienz vorhanden (u.a.: Beratungs-Förderung, Navigation der Förderlandschaft, Unterstützung bei Förderantragsstellung, etc.), ggf. prüfen, ob Ausweitung der Expertise und Angebote spezifisch für Wasser-Themen nötig und sinnvoll ist. In jedem Fall: spezifische Kommunikation und Sensibilisierung zur Ressource Wasser verstärken. Eine Stärkung/ Erweiterung der bestehenden Organisation ist der Errichtung einer separaten Organisation vorzuziehen (‚one stop shop' statt unübersichtliche Unterstützungs-Landschaft)
    - Hinweis: wünschenswert wäre eine ähnliche Unterstützungskulisse für Hochwasserschutz/ Starkregenschutz für Unternehmen (Beratungs-Förderung, Unterstützung bei Förderantragsstellung)

12. Wie kann sichergestellt werden, dass gerade kleine und mittelständische Unternehmen sowie das Handwerk nicht durch bürokratisierte Auflagen bei der Wassernutzung belastet werden?

13. Welche bürokratischen Anforderungen in Bezug auf den Umgang mit Wasser gibt es? Welche Potenziale sehen Sie für Entlastungen?

14. Welche Potenziale bieten KI und maschinelles Lernen? Welche legislativen, technischen und finanziellen Herausforderungen müssen berücksichtigt werden?

    Hinweis: keine umfassende Potenzialanalyse sondern anekdotische Erkenntnisse

- Große Potenziale im Hochwasserschutz: nicht nur in NRW gibt es viele Forschungsvorhaben, Start-ups, und etablierte Unternehmen, die Hochwasserrisikoanalysen und -vorhersagen mithilfe von KI/ maschinellem Lernen weiterentwickeln und durchführen. Diese verbessern perspektivisch die Vorhersage und den Informationsstand bei Hochwasserereignis, ersetzen aber nicht die tatsächliche Umsetzung von Maßnahmen und Auslösung von Warnungen, etc.
- Wachsende Potenziale in der Wasserqualität: KI wird u.a. in der Analyse von Wasserqualität eingesetzt, sowohl in Unternehmen als auch im öffentlichen Raum (z.B. im Abwassermonitoring „Verschmutzungs-Fingerprint")

15. Inwiefern verändert der Klimawandel die Auswirkungen von Industrie, Gewerbe und Handwerk auf Wasserqualität und -quantität, sowohl lokal wie auch überregional? Welche Handlungsbedarfe ergeben sich hieraus für andere Akteure?

16. Welche Instrumente erachten Sie als zielführend und effizient, um eine Lenkungswirkung hin zur Implementierung ressourcen- und gewässerschonender Verfahren zu erzielen?

- Verweis auf Jahresgutachten der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) an die Bundesregierung (Februar 2025) *(keine persönliche Beteiligung, nur zur Information)*

17. Welchen Änderungsbedarf sehen Sie bei derzeitigen Genehmigungsverfahren bzgl. Einleitungen und Entnahme?

18. Welche Gefahren ergeben sich durch Hochwasser für Industriebetriebe? Wie können gewässernahe Produktionsstätten besser geschützt werden?

    <u>Gefahren/Risiken:</u>

    - Physische Schäden an Assets (u.a. Gebäude, Einrichtung, Maschinen, Fuhrpark), Infrastrukturen (u.a. Flächen, Energie, Server/IT), Ressourcen (u.a. Rohstoffe, Produktionsmittel, (teil)fertige Produkte) und Weiteres (u.a. Archiv/ Akten)
    - Gefahr für Personen, u.a. Schutzmaßnahmen und Aufräumarbeiten (u.a. Gefahr durch Wassermassen selbst, Gefahr durch schwimmende Gegenstände; Arbeiten in verunreinigtem Wasser)
    - Betriebliche Einschränkungen: u.a. Produktionsausfälle, Produktionsverzögerung, Qualitätsverluste (z.B. durch temporären Einsatz von anderen Ressourcen oder Maschinen), erhöhter Planungsaufwand
    - Weitere Auswirkungen: Reputationsverluste (durch resultierende Lieferschwierigkeiten, Qualitätseinbußen, etc.); steigende Finanzierungs- & Versicherungskosten
    - *Hinweis:* diese Risiken bestehen nicht nur an den NRW-Produktionsstätten, sondern auch für NRW-Unternehmen an anderen Standorten in Deutschland und international, sowie an den Standorten ihrer Zulieferer, Spediteure, Kunden. Die Betrachtung der Gefahren für NRW-Unternehmen entlang ihrer ganzen Wertschöpfungskette ist wichtig.

    <u>Schutzmaßnahmen (Auszug):</u>

    - Klassischer physischer Hochwasserschutz des Produktionsgeländes: Deiche etc.
    - Mobile Hochwasserschutzsysteme in der Fläche (zum ausklappen, aufblasen, aufbauen)
    - Wasserschutz am Gebäude (z.B. Hochwasserschutzwände/ Flutschotts, hochwasserdichte Zargenfenstersysteme, Rückstauklappen, Pumpen, etc.)
    - Organisatorische Maßnahmen: Einsatz/Ablaufpläne, regelmäßige Schulungen und Übungen der Mitarbeitenden
    - Frühwarnsysteme; Vernetzung mit lokalen zuständigen Katastrophenschutz-Beauftragten, etc.
    - Außerdem nötig: fundierte betriebliche Risikoanalyse (anhand Hochwassergefahrenkarten, bestenfalls dynamisch, spezifische Betroffenheitsanalyse für den Betrieb); Einbettung ins Risikomanagement; Wissen zu Hochwasserrisiken im ganzen Unternehmen verankern, etc.